

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 17

Kronstadt, 28. Februar

1848.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt. Am 23. Februar hielt der hiesige Sparcasseverein seine Jahresversammlung, wo nach Verlesung des Protokolls der vorjährigen Sitzung folgende Gegenstände verhandelt wurden.

Der Hr. Vereinsvorsteher Magistratsrath Carl Myß eröffnete die Sitzung mit einer passenden Anekdote an den Verein, worin er die glänzenden Fortschritte, welche das Institut auch im verflossenen Jahre gemacht habe, aus den vorgelegten beglaubigten Rechnungsausweisen nachwies, die unermüdete Thätigkeit, welche die Hrn. Cassabeamten auch im Laufe des abgewichenen Jahres an den Tag gelegt hätten, lobend anerkannte und zuletzt noch den Wunsch aussprach, es möchten auch die hiesigen zahlreichen Handwerksgehilfen, welche im Allgemeinen bisher den wohlthätigen Zweck der Sparkasse nicht gehörig erkannt zu haben schienen, dieses gemeinnützige Institut fleißiger benützen, indem sich ihnen durch dasselbe das geeignetste Mittel darbiete, von ihrem Erwerb oder Ersparniß in gesunden Tagen dann und wann etwas zurückzulegen, solches auf die sicherste Art durch Interessen zu vermehren, um es einst entweder im Alter, oder zur Handwerkseinrichtung oder endlich in Krankheitsfällen mit dem größten Nutzen verwenden zu können. Es wurden hierauf sowohl der allgemeine als auch der specifsche Rechnungsausweis abgelesen *).

Die übrigen Verhandlungsgegenstände waren der Reihe nach folgende:

1. Bezüglich des Sparkasse-Lokales, welches in einem hiesigen Stadthause gelegen, in Folge a. h. Hofdekrets vom 3. Oct. 1845 H. Z. 6148 von der Vermiethung im Wege der öffentlichen Versteigerung losgezählt worden ist, wurde beschlossen, diese Vergünstigung gegen den bisherigen jährlichen Pachtzins von 60 fl. 48 fr. C.M. neuerdings im geeigneten Wege um so mehr anzusprechen, als dieses Local aus dem Sparcassefonde vor Kurzem den Bedürfnissen des Instituts gemäß neu hergerichtet worden sei.

2. Wurden zwei Circulare des hiesigen löbl. Magistrats des Inhaltes, daß in dem Markte Großschenk,

wie auch in den Großschenk Stuhlsortschaften, Kleinschenk, Rohrbach, Sáros, Agnetheln, Schönberg, Merglen, Lartlen, Braller und Martinsberg die Haus- und Hofgrundbücher eingeführt worden seien, zur angenehmen Wissenschaft genommen.

3. Der schriftlich gestellte Antrag eines Vereinsmitgliedes, daß der vierte Theil des reinen Gewinnes der Sparkasse welcher nach dem 33. §. der Statuten dem hiesigen Bürgerfrankenhaus zufalle, nach vorheriger höhern Bewilligung nunmehr auch zu andern gemeinnützigen Zwecken verwendet werden möge, indem das Krankenhaus während einem Zeitraum von 12 Jahren bereits die Summe von 6629 fl. 9 fr. C.M. von der Sparkasse erhalten habe, wurde aus dem Grunde durch die Stimmenmehrheit nicht für annehmbar erkannt, weil der Fond des Krankenhauses als einer der gemeinnützigsten Anstalten noch nicht zu einer solchen Stärke gelangt sei, daß derselbe der Zuflüsse aus der Sparkasse nicht mehr bedürfe.

4. Wurde das von einem hiesigen Privaten gestellte Ansuchen um ein bedeutendes Darlehn aus der Sparcasse, aus dem Grunde nicht willfahrt, weil die Mehrheit der anwesenden Mitglieder die angetragene Hypothek nach der strengen Vorschrift der Sparkassestatuten nicht für hinreichend erkannt.

5. Wurde der bisherige Institutsvorsteher Hr. Senator Carl Myß, wie auch der bisherige Curator Hr. Senator Peter Lange, nach vorgenommener geheimer Abstimmung, einstimmig wieder zu diesen Aemtern erwählt.

Kronstadt. Am 21. Februar hat der würdige Pfarrer der freien sächsischen Gemeinde Neustadt im Burzenland Hr. Peter Teutsch in welcher derselbe 22 Jahre lang das Amt der Seelsorge ausübte im 71. Lebensjahre seine irdische Laufbahn geschlossen. Der Berewigte wurde am 23. d. M. in feierlicher Weise und unter Begleitung der ganzen Gemeinde, der meisten Burzenländer Capitularen und vieler Kronstädter zuerst in die Kirche getragen und nach Beendigung des Trauergottesdienstes nach dem Gemeindefriedhof zur ewigen Ruhe gebracht. Friede seiner Asche!

Nasso d. Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 27. Dec. v. J. dem Ober- und Regimentschirurgen Franz Pfizinger, vom 2. Walsachen-Grenz-Infanterie-Regiments No. 17 in Anerkennung der vorzüglichen Dienstleistung dieses Arztes und

* Der amtliche Rechnungsausweis befindet sich im Sateliten zur heutigen Zeitung abgedruckt. Die Red.

wahren Menschenfreundes die kleine goldne Civil-Ehren-Medaille am Bande huldreichst zu verleihen geruht.

Ungarn.

In der 14. Nummer unseres Satelliten erwähnten wir der lebhaften Debatten in der 24. Reichsitzung der Ständetafel. An der Tagesordnung war ein Gesetzesvorschlag in Betreff der Indigenatsverleihungen. Wir benützen diesmal die „Presburger Zeitung.“ Bunjič von Croatien. Die löbl. Stände werden es natürlich finden, wenn ich im Sinne meiner Instruction in Rücksicht unserer Nationalität die Kenntniß der ungarischen Sprache als Bedingniß zur Einbürgerung nicht annehme; übrigens stimme ich, hinsichtlich der recipirten Religionen dem Szatmärer Capiteldeputirten, hinsichtlich der innern Angelegenheiten der österreichischen Provinzen in Bezug auf die Einbürgerung, dem Wieselburger Comitats-Deputirten bei; — schließlich behalte ich für die Partes adnexae das bisher auf ihren Landtagen ausgeübte Einbürgerungsrecht für die Zukunft bevor.

Kossuth von Pesth fragt den Deputirten von Croatien: wann hat die Landescongregation das Indigenatsrecht ausgeübt, welches er jetzt bevorzählt?

Josipovich von Turopolja wundert sich, daß jener Herr (er deutet auf den Deputirten von Croatien) für Croatien eine neue Ordnung einführen will. Redner weiß von dem Recht, demgemäß die Landescongregation Indigenate ertheilen kann — obgleich er auch ein Croat — nichts. Im Jahre 1839, als Croatien hier am Reichstage wirkliche Deputirte hatte, wurde durch dieselben ein General zum Indigenaten anempfohlen, welcher auch angenommen wurde. Sie wußten daher entweder damals nicht was sie thun, oder wollen jetzt das Gegentheil übernehmen.

Degovicš von Croatien erklärt auf die Frage des Pesther Deputirten, daß er das Princip nicht anerkenne, demzufolge er verpflichtet wäre, die Ausübung der Rechte der Landescongregation Croatiens hier zu legitimiren, um jedoch die Neugierde des Herrn Deputirten zu befriedigen, führte er an: daß nicht nur in den ältern Zeiten, sondern auch im Jahre 1686 in den Partes adnexae mit dem Indigenats-Recht theilhaftige Individuen vor der Generalcongregation ihren Schwur ablegten, im Jahre 1693 wurde ein Beschluß gefaßt demzufolge die Indigenen in der Landescongregation der Partes adnexae ihren Schwur ablegen sollen; ferner daß im Jahre 1713 die Piringerschen Erben, im J. 1723 und 1740 Bar. Kulmer, Graf Auersberg und Sermage und mehrere Andere das Indigenatsrecht erhielten. Auf den Einwurf des Grafen von Turopolja, welcher in gewohnter Art die Deputirten der Partes adnexae fortwährend verspottet, antwortet Redner, daß die Deputirten der Partes adnexae wegen Indigenats-Ertheilung Einige anempfohlen haben, dieser Umstand jedoch widerspricht nicht der Ausübung des Rechtes, welches sie aufrecht erhalten wollen; weil dieses nur innerhalb der Grenzen Croatiens sich bezieht, weswegen er auch ferner daselbe aufrecht erhalten will.

Josipovicš, Graf von Turopolja. Auch am letzten Reichstage hat jener Herr, welcher den Platz der Depu-

tirten von Croatien einnimmt, mehre Gesetze und Statuten vorgebracht, in welchen ich, nachdem ich sie zu Hause durchgesehen nicht das fand, worauf sich jener Herr beruft. Redner fordert daher, daß die aufgestellten Behauptungen auch authentisch bewiesen werden, denn die einfache Berufung ist nicht genug. Redner erklärt ferner, daß jeder in Croatien und Ungarn Wohnende weiß, daß es nur einerlei Edelleute, einerlei Grafen gibt, nämlich ungarische, und keine croatische Edelleute, oder croatische Grafen.

Kossuth von Pesth. Einestheils lobt Redner, daß die croatischen Deputirten in ihren Erklärungen immer Rechte fordern, weil sie dadurch zuletzt doch die Geduld der Nation erschöpfen werden. Jene Herren (man weiß nicht, wie man sie eigentlich nennen soll, laut den Gesetzen müßte man sie Deputirte von Slavonien nennen) wollen nicht einmal anerkennen, daß sie verpflichtet sind hier die Ausübung ihrer Rechte zu beweisen; sie wollen hier keine Pflichten anerkennen, sondern nur Rechte usurpiren; diese Ungefehllichkeit kann die Nation nicht länger ertragen, und zuletzt wird die Geduld ganz erschöpft. Ich zweifle nicht, daß in der croatischen oder slavonischen Landescongregation, — jene, — welche jetzt hier repräsentirt sind, es lieben, sich Rechte zu arrogiren; daß dieß ihnen jedoch ein Recht gebe, verneine ich einfach. Redner kennt nur eine Art des Indigenats, nämlich die der Gesetzgebung, und zwar für Ausländer den ungar. Reichstag und die Landescongregation der Partes adnexae mit Einwilligung Sr. Majestät, wenn Sr. Majestät selbst nicht das Indigenat ertheilen kann, kann dies um so weniger von Croatien geschehen. Gleichsam verneint Redner, daß man ein Recht anderswoher, als aus dem Gesetze schöpfen könne; daher er auch jede Zweifels-Außerung, obgleich Redner auch dies nicht dulden wird, als einen leeren Laut betrachtet; doch wer in Zweifel zu ziehen sich getraut, daß es eine andere gesetzgebende Macht als die Gesamtgesetzgebung Ungarns, und der Partes adnexae mit Beistimmung Sr. Majestät gibt, und mit Thaten austritt, den erklärt Redner für einen Notarius „erigit se contra statum publicum Regni Hungariae.“ Wenn bisher solche Rechtsusurpationen geschahen, so wären dieselben bestraft worden, doch es konnte nicht geschehen, denn was bei der Sitzung in Agram gesagt wurde, dieß war noch nicht gesetzlich, hierzu wäre laut 1715: 120 Artikel die Beistimmung des Monarchen annoch von Nöthen gewesen, was jedoch gegen das Gesetz auch Sr. Majestät nicht thun kann. Daher verneint Redner, daß Croatien ein derartiges Recht habe, und erklärt denselben als einen Aufwiegler, der es behauptet, daß Gesetze auch anderswo, als auf ungarischen Reichstagen statuirrt werden können (Allgemeines Aufschreien: Alle.) (Fortf. f.)

Wien.

Die kaiserl. priv. Wiener Zeitung vom 13. Februar enthält einen Vertrag, welcher von Sr. Durchlaucht dem Herrn Haus-, Hof- und Staatskanzler ic. Fürst von Metternich und dem Grafen Theodor von Beloz zu Wien am 24. December 1847 unterzeichnet und zwischen Sr. k. k. apostolischen Majestät dem Kaiser von

Oesterreich und Sr. k. Hoheit dem Herzog von Modena zur Aufrechthaltung der Ordnung in ihren (italienischen) Staaten geschlossen worden ist. Der erste Artikel des Vertrags verpflichtet die beiden hohen contrahirenden Theile sich in jenen Fällen wo von Außen auf einen der beiden Staaten ein Angriff erfolgen würde, mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Hülfe und Beistand zu leisten, sobald die Aufforderung des einen oder des andern Theiles dazu erfolgt. Im 2. Artikel räumt Sr. königl. Hoheit der Herzog von Modena Sr. k. k. Majestät das Recht ein, die kaiserl. Truppen auf Modenisches Gebiet einrücken und die dortigen festen Plätze besetzen zu lassen, so oft das Interesse der gemeinschaftlichen Verteidigung oder die militärische Vorsicht es erheischt. Im 3. Artikel übernimmt Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich die Verpflichtung, wenn in Modena Verhältnisse eintreten, welche geeignet wären, die Besorgniß zu begründen, daß die gesetzliche Ruhe und Ordnung gestört werden könnte, oder ein Aufstand ausbräche den zu dämpfen die Modenischen Militärkräfte nicht hinreichen, nach geschehener Aufforderung die erforderliche militärische Hülfe zu leisten. Im 4. Artikel verpflichtet sich Sr. königl. Hoheit der Herzog von Modena ohne Wissen und Willen Sr. k. k. Majestät keine wie immer geartete militärische Uebereinkunft mit einer andern Macht abzuschließen. Im 5. Artikel ist festgesetzt, daß durch eine besondere Uebereinkunft unverzüglich Alles geregelt werden soll, was sich auf die Unterhaltungskosten der Truppen des einen Theils, sobald sie auf dem Gebiete des andern Theils operiren, bezieht. Dem 6. und letzten Artikel zufolge soll der Vertrag längstens in 14 Tagen ratificirt sein.

Lombardisch-venetianisches Königreich.

Berichte aus Padua vom 8. Februar melden: „Bereits im Laufe des gestrigen Tages liefen hier Gerüchte von einem für den folgenden Tag angesetzten Volksaufstand und wirklich war eine gewisse Aufregung in der Stadt bemerklich, die jedoch nicht in Thätigkeiten ausartete, bis plötzlich heute Nachmittag Schlag 5 Uhr, die akademische Jugend der hiesigen Universität Wachen, Mannschaft und Offiziere mit Waffen aller Art, Dolchen, Säbeln, Pistolen ic. thätlich angriff.“

„Die Reuterer läuteten Sturm mit der Glocke auf dem Thurm des Universitätsgebäudes, worauf die Masse der Studierenden sich sammelte, die Garnison aber auf die Alarmplätze ausrückte und Patrouillen nach allen Seiten hinausgeschickt wurden. Nur diese kamen nächst dem Kaffeehause Pedroechi mit den Studenten ins Handgemenge, wobei einer der letzteren todt blieb und drei derselben, nebst einigen andern Individuen, die an dem Tumult Theil genommen hatten, verwundet wurden; mehrere Studenten wurden verhaftet und auf die Hauptwache abgeführt.“

„In einer halben Stunde war die Ordnung in der Stadt hergestellt und die Truppen der Besatzung rückten wieder in ihre Casernen ein.“

Deutschland.

Die bairische Residenzstadt München ist seit dem 7. Februar der Schauplatz einer großen Bewegung gewesen, in deren Folge die Universität für das Schuljahr 1848 auf königlichen Befehl ge-

schlossen worden ist. Seit längerer Zeit schon haben sich die Verbindungen der Studentenschaft mit einander gerieben und namentlich sind die „Alemannen“, welches Corps ohne Einfluß der übrigen garantirten nur mit königl. Genehmigung sich gebildet hat, der harte Stein des Anstoßes gewesen, und wo sich ein Alemanne blicken ließ wurde er mit Geschrei und Gepselise verfolgt. Diese Verfolgung ging so weit, daß sie auch bis in die Hörsäle reichte. Sobald ein Alemanne eintrat, entstand ein so großer Tumult, daß die Vorlesung beendet werden mußte. Bei einer andern Gelegenheit verließ das ganze Auditorium beim Eintritt eines Alemannen den Saal und der Professor sah sich allein mit einem Zuhörer. Am 7. Februar fuhr der provis. Minister des Cultus Fürst Wallerstein mit dem Ministerialrath v. Zwehl und dem Rector Professor Thiersch vor der Universität in dem Augenblicke an, als die Studenten in Masse das Auditorium verlassen wollten. Der Fürst richtete folgende Worte an die Studierenden: „Man könne nicht in das Herz eines Jeden steigen und seine Sympathien und Antipathien bekämpfen. Dieß Gebäude aber sei ein heiliger Ort, wo man nicht der Leidenschaft, sondern der Wissenschaft gehöre. Er spreche mit ihnen als Unterrichtsminister, als Freund; sie möchten zusehen, daß nicht die Polizei als minder befreundete Macht anders mit ihnen rede.“ Es wurden dem Fürsten wohl 10 Lebehochs ausgebracht. Thiersch forderte die Studenten auf, ihm durch ein „Ja“ zu versprechen, die Universität ferner nicht mehr zum Schauplatz von Unruhen zu machen, und als das verlangte „Ja“ gesendet wurde, hieß er sie nach Hause gehen. — Am 10. Febr. sollte ein allgemeiner Convent stattfinden, in welchem alle Verbindungen aufgelöst und die Garantien an die Regierung zurückgegeben werden sollten. — Auf königl. Befehl müssen alle Studirenden, welche in München sind, und deren sind beinahe 1500, bis zum 11. Febr. Mittag unausbleiblich die Stadt verlassen! — Unter dem 10. Februar wird aus München geschrieben: „Die Schließung der Universität hat einen nicht zu beschreibenden Eindruck gemacht. Um 1 Uhr Nachmittag versammelte sich der Magistrat in seinem Beratungszimmer und gleichzeitig auf dem Rathhause eine große Masse Bürger. Man beschloß, der Magistrat solle durch eine Deputation Sr. Majestät dem König ein Bittgesuch überreichen, die befohlene Schließung zurückzunehmen, und die ganze Versammlung solle die Deputation nach der Residenz begleiten. Nach mehrfachem Hin- und Herreden willigte der Magistrat ein, er wollte nämlich nicht haben, daß die ganze Versammlung mitgehe. Man setzte sich nun in Bewegung, die magistratische Deputation in Wagen voran, die Bürger je vier und vier in schönster Ordnung. Unterwegs schlossen sich noch viele Bürger an, so daß dieselben wohl 2000 an der Zahl vor der Residenz anlangten und sich dort in einer Reihe aufstellten. Es ward verabredet, daß die größte Ordnung herrschen müsse — und sie herrschte auch. Da eben königliche Tafel stattfand, konnte die Deputation nicht gleich vorkommen. Die Bürger blieben daher über eine Stunde vor der Residenz stehen, und als die Deputation vom König entlassen war, zog man in schönster Ordnung wieder nach dem Rathhause zurück, wo

die Deputation Bericht erstattete. Der König sei zuerst sehr ungehalten gewesen, daß eine so große Masse die Deputation begleite, habe jedoch keine definitive Antwort ertheilt, sondern diese solle dem Magistrat auf dem Dienstwege zukommen. Man hat einige Hoffnung auf Genehmigung des Besuchs. Die Versammlung trennte sich nun, jedoch in großer Aufregung, und es heißt, daß morgen Vormittags 10 Uhr eine weitere Versammlung stattfinden soll, um die Antwort, welche der Magistrat erhalten wird, in Empfang zu nehmen. Eine große Menschenmasse hatte den Zug der Bürger begleitet: auf den Wunsch der Letztern fand aber keine Unordnung statt. Der langen Reihe der Bürger auf dem Residenzplatze gegenüber stand eine Abtheilung Infanterie und Kürassiere in ruhiger Haltung. Dieß trug sich Nachmittags zu. Vormittags hatten sich an 1000 Studenten versammelt und zogen unter fortwährendem Absingen von Studentenliedern nach der Wohnung des Rectors, Hofrath Thiersch, der auf dem Balcone erschien und in einer kurzen Anrede zur Ruhe und Ergebung in die königlichen Befehle ermahnte. Es wurde dem Rector ein dreimaliges Hoch gebracht und eine Deputation begab sich zu demselben, während dem die ganze Versammlung unter fortwährendem Gesang wieder abzog. Sie nahm den Weg zum Carlsthor herein und an der alten Universität wurden drei Hoch gebracht. In diesem Augenblicke erschien aus einer Nebenstraße eine Abtheilung Gendarmen und zerstreute die Versammlung wobei leider zwei Personen verwundet wurden. Es heißt allgemein, ein Student sei bereits gestorben, doch kann ich dies nicht verbürgen. Die Nachricht, daß die Gendarmen auf solche Weise verfuhr, erregte allgemeinen Unwillen in der ganzen Stadt, und man verlangt Absetzung des Officiers, der commandirte. Es herrscht überhaupt in der Stadt große Aufregung — der Himmel gebe, daß es bald anders werde! In einer Nachschrift zu dieser Correspondenz wird gemeldet, daß denselben Tag in einigen Straßen der Hauptstadt Unruhestörungen vorgekommen und an einigen Häusern die Fenster eingeworfen worden seien. Auch die Wohnung der ehemaligen spanischen Tänzerin Lola Montez, durch die Zuneigung des Königs zur Gräfin Landsfeld erhoben, soll der Schauplatz eines argen Tumultes gewesen sein!

Die Müncher politische Zeitung vom 11. Febr. meldet, daß der König dem Minister des Innern eröffnet habe, daß, wenn die Münchener Bürgerschaft sich so ruhig verhalte als bis jetzt, Se. Majestät gestatten wolle, daß die Universität statt erst im Wintersemester, bereits mit dem Sommersemester dieses Jahr eröffnet werden sollte.

Nachschrift: Soeben trifft die Nachricht ein, daß die Residenzstadt München, welche am Abend des 10. Febr. noch ein so düsteres Bild derbot, am 11. in freudiger Bewegung sei. Lola Montez (Gräfin Landsfeld) hatte die Stadt am Morgen dieses Tages verlassen. Die Studirenden bleiben und jener Gendarmehaupt-

mann (Bauer), welcher Befehl zum Einhaufen auf die Studenten hat gegeben, ist durch einen andern Hauptmann (Neumann) ersetzt worden!

Sicilien.

Die Gazette di Roma enthält folgende Nachrichten aus Sicilien: „Am 26. Jänner griffen die Aufrührer von Palermo den erzbischöflichen Pallast, wo sich eine Truppenabtheilung verschanzt hatte an, und bemächtigte sich desselben nach einem hitzigen Kampfe. — Nach Einnahme dieses Postens drangen sie in das anstoßende Quartier von S. Giacomo ein, von wo aus sie in der Lage waren, den königlichen Pallast, der nur durch eine Straße von diesem Quartier getrennt ist, anzugreifen; sie setzten sich auch wirklich nach einem andern heftigen Kampfe in Besitz desselben und machten einen Theil der Besatzung zu Gefangenen. — Der General-Statthalter Rajo und der General Vial zogen sich mit 150 Grenadieren der königlichen Garde durch die Straßen der Stadt nach den Quattro Venti zurück, wo sie sich, nachdem sie auf diesem Rückzuge zwei Drittel der Mannschaft verloren hatten, mit dem General de Sauget vereinigten. — Am 27. griffen die Palermitaner den Finanzpallast an und bemächtigten sich desselben; sie sollen 800,000 Ducati darin gefunden haben. — Bald darauf richteten sie ihren Angriff gegen das Castell, dessen Besatzung sich jedoch aufs tapferste vertheidigte und die Angreifenden mit sehr großem Verluste zurückschlug. Es heißt jedoch, daß das Castell später capitulirt habe. — Catania ist dem Beispiele von Palermo gefolgt. Eine dort stationirte Jägercompagnie ist entwaftet und zwei andere Compagnien, die von Syrakus abgeschickt worden waren, sind zurückgeschlagen worden.“

Folgendes sind die neuesten Nachrichten aus Sicilien, welche di Gazette di Roma in einem Schreiben aus Civitavecchia vom 2. Februar meldet: „Gestern Abends ist eine englische Golette, welche Palermo am 31. Jänner verlassen hat, im hiesigen Hasen angelangt. Der Commandant derselben hat folgende Nachrichten mitgetheilt: Am 28. und 29. verließ der General de Sauget mit seinen Truppen und dem Ueberreste der Besatzung von Palermo den Posten bei den Quattro Venti, und zog längs der Küste gegen Solanto, wo er sich auf den dort bereitliegenden Dampfbooten einschiffte. — General de Sauget ließ in dem Castell an der Seeküste (Castellamare) eine Besatzung von 500 Mann mit der Weisung an den Commandanten zurück, die Festungswerke in die Luft sprengen zu lassen und ihm dann zu folgen. — Wirklich theilte der Commandant dem Centralcomité in Palermo mit, daß er bereit sei, die Feindseligkeiten einzustellen, wenn man ihn nach Sprengung der Festungswerke ruhig abziehen lasse. — Die Aufrührer von Palermo gaben eine abschlägige Antwort mit dem Beifügen, daß man das Castell, wenn es sich bis zum 1. Februar nicht ergebe, stürmen werde. — Sirgenti und Trapani haben sich dem Aufruhr angeschlossen.“

Versicherungen gegen Feuerschäden

bei der k. k. privilegierten

Azienda



Assicuratrice

in Triest

auf Gebäude aller Arten, Gewerbs- und Wirtschaftsz-Requisiten, häusliche Fabrikate, Vorräthe der Gewerbe, der Deconomie und des Handels, Viehbestände in Stallungen, Feld- und Wiesenfrüchten unter Bedachung und auch auf freiem Felde zc. zc. können täglich bei unterfertigter Hauptagentschaft, als auch durch folgende bemerkten Herren Agenten erlangt werden, als:

In Kronstadt	bei Herrn	J. E. Rieß, Kaufmann.
Mediasch	•	J. Kleischer et Sohn, Kaufleute.
Schäßburg	•	J. Habersang, Buchhändler.
Szászváros	•	F. J. Leonhard, Kaufmann.
Karlsburg	•	Samuel Megáy, Rohwaarenhändler.
Fogarasz	•	Michael Alzner, Kaufmann.
Nagy-Enyed	•	Alexander v. Borberek.
Sepsi Szent György	•	Samuel v. Koll, Apotheker.
Székely Udvarhely	•	J. Andreas Kaunz, Apotheker.
Hätzeg	•	Daniel Bogdány, Kaufmann.
Mühlbach	•	Friedrich Schmidt, Kaufmann.
Großschenk	•	M. F. Kauffmann, Apotheker in Agnetzhen.

Die Hauptagentschaft für Siebenbürgen

der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

J. Franz Zöhner,

Bevollmächtigter Hauptagent für Siebenbürgen.

Das Hauptagentschafts-Comptoir befindet sich in Hermannstadt im ehemals Graf Bethlen, jetzt der Hermannstädter Spar-Cassa angehörigen Hause Nr. 121 auf dem großen Platz.

Literarische Anzeige.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung in Hermannstadt ist zu haben:

Wohlfeile Bibliothek!

à Band mit Kupfer nur 30 Kr. C.M. erscheint ganz neu:

Bibliothek,

wohlfeiler

Unterhaltungsschriften für alle Stände.

1. bis 6. Band sind sogleich zu haben, alle 14 Tage erscheint ein Band als Folge; jeder Band hübsch ausgestattet, mit einem Titellupfer versehen, kostet nur 30 Kr. C. M.

I. Bd. enthält: Berthold von Harburg, oder die Schauderthat in der Todtengr. ft.

II. Bd. Astrubal der Löwenkopf, oder die Riesenschlacht bei Wiener-Neustadt.

III. Bd. Jaroslans von Königsgab, oder die Todtenbrüder auf Schreckenstein.

IV. Bd. Fernando von Alcantara, oder das Schreckenborn um Witternacht.

V. Bd. Octavia und Brunella, oder die Ruinen des Heidenschlosses.

VI. Bd. Wendelin der Raubritter, oder der unbekannte Rächer.

Das p. p. Lesepublikum erhält durch diese Sammlung eine gewiß sehr billige und unterhaltende leicht verständliche Lektüre. Der Preis ist so billig gestellt, daß selbst der Wenigbemittelte sich selbe leicht anzu-schaffen im Stande ist. Die Fortsetzung geschieht rasch und ohne Unterbrechung. Den Inhalt sollen Romane und Novellen aus der Vorzeit, so wie aus der Gegenwart bilden, kurz, eine Abwechslung herrschen, damit dem vielseitigen Geschmacke der Lesewelt entsprochen wird. Leipzig und Wien.

J. St. v. Hirschfelds Verlagsbandlung.

Bei Jos. Stöckholzer v. Hirschfeld in Wien und Leipzig
erschienen so eben und sind in der
W. v. Hochmeister'schen Buchhandlung in Her-
mannstadt zu haben:

Wildniß und Parket.

Gesammelte Novellen

von

Wilh. Friedr. C. Messenhauser.

Erster bis dritter Band.

Wien und Leipzig 1847 elegant gebunden 3 fl. E. M.

Inhalt:

- I. Bd. Der Gelehrte. Kein Brief.
- II. Bd. Der Steppenritt. Mylord und Graf.
Der aufgedrungene Dien er.
- III. Bd. Die Familie des Mechanikus. Der
elegante Haushalt. Die gefährliche
Braut.

Messenhauser ist nächst Ad. Stifter un-
streitig einer der ersten novellistischen Schriftsteller in
Oesterreich. Einige seiner Novellen in Capbir's „Hu-
morist“ abgedruckt, lenkten die Aufmerksamkeit der ge-
bildeten Lesewelt sogleich auf dieses eminente Talent.
Wenn Stifter im Zeichnen von Naturschönheiten
und Schilderungen von Gegenständen zc. Meister ist,
so überträgt Messenhauser ihn weit durch kräftige
Zeichnung der Charaktere, und hat mehr Erfindungs-
gabe, einen Reichthum an Stoff und Handlung, die
dem Ersten mangelt, und seinen Novellen Einförmig-
keit verleiht. Messenhauser wird binnen Kurzen sich
durch seine Novellen auch im Auslande einer beifälligen
Aufnahme zu erfreuen haben.

Prufer F. Dr. Die Krankheiten des Orients
vom Standpunkte der vergleichenden Nosologie
betrachtet. Mit einer Kupfertafel. Erlangen 1847.
Groß 8. br. 5 fl. 45 kr.

Beck B. Dr. Anatomische Untersuchungen
über einzelne Theile des 7ten und 9ten Hirnners-
venpaares. Mit 3 lithographirten Tafeln. Heidel-
berg 1847. 2 fl. 15 kr.

Dierbach J. S. Die neuesten Entdeckungen
in der Materia medica. Für praktische Aerzte ge-
ordnet. Dritter Band. Zweite Abtheilung. Hei-
delberg 1847. 4 fl. 30 kr.

Schneckel J. Dr. Das Pflanzenbuch, mit
besonderer Rücksicht auf Insectologie, Gewerbs-
kunde und Landwirthschaft. Ein naturgeschicht-
liches Lehr- und Lesebuch für Schule und Haus.
Mit 80 Tafeln auf Stein gezeichnet von Ph.
Klier. Mainz 1847. br. 5 fl.

Im Verlage von **Jm. Fr. Wöller** in Leipzig
erschien so eben und kann durch jede Buchhandlung
des In- und Auslandes bezogen werden, in Hermann-
stadt vorrätig in der

W. v. Hochmeister'schen Buchhandlung:

Der

Briefschüler.

Enthaltend **310 Briefe**, nämlich:

- 1) 110 kurze und leichte Kinderbriefe für
die ersten Anfänger im Briefschreiben;
- 2) 200 Musterbriefe über Vorkommnisse
im praktischen Leben, zur schriftlichen Nachbil-
dung für Kinder von 10—14 Jahren. Nebst einem
Anhang über: 1) Das Bienen, 2) Geschäftsaufgabe,
3) Das Äußere des Briefes (erläutert durch 52 in den
Text eingedruckte Figuren), 4) Das Wichtigste vom
Titelwesen und 5) das Hautsächlichste bei dem Verfassen
der Briefe. Zunächst ein Hilfsmittel beim Unter-
richte im deutschen Style, für Lehrer und Schüler
in Volksschulen.

Von

Gg. A. Winter (Oberlehrer.)

Preis 40 kr. In Partien von 12 Expl. 30 kr. E. M.

Ein durch und durch praktisches Buch, wie die be-
reits vorhandenen und allwärts rühmlichst bekannten,
höchst praktischen Winter'schen Schriften. Die hierin
enthaltenen Briefe sind alle aus dem Leben gegriffen;
jede Seite bietet Brauchbares in Menge. Nicht nur
in Schulen, sondern auch bei Erwachsenen wird es
gute Aufnahme finden.

Choralbuch

in 4 einzelnen Stimmheften

für Singchöre an Gymnasien, Seminarien
und Volksschulen,

enthaltend: 120 Choräle, (die gebräuchlichsten aller
Viedersammlungen) ausgelegt nach **Hillers** Choralbuche.
Nebst Angabe der Melodien von gleichem Versmaasse
und den üblichen Responsorien. Von
Heinrich Krause (Schullehrer.)

Heft 1: Sopran. Heft 2: Alt. Heft 3: Tenor. Heft 4: Bass.

Preis eines einzelnen Stimmheftes 10 kr.
Partiepreis für je 50 Hefte 3 fl. 45 kr. — Gleichviel,
ob von einer oder mehreren Stimmen, nicht aber, von
einer und derselben, wie auf den Hefen selbst ir-
thümlich angegeben.

Ein ähnliches Werkchen, in welchem alle Stimmen
einzeln ausgelegt und auch allein käuflich sind, hat
man noch nicht. Sopran, Alt und Tenor stehen im Bio-
linschlüssel, ein Umstand, der gewiß sehr viel zur ra-
schen Verbreitung der Hefte beitragen wird.